



Staatsminister Josef Miller

anlässlich der Auftaktveranstaltung „Gemüsewirtschaft“ im Cluster Ernährung
am 8. Januar 2007 in Landshut

Es gilt das gesprochene Wort!

Staatsminister Josef Miller
anlässlich der Auftaktveranstaltung „Gemüsewirtschaft“
im Cluster Ernährung
am 8. Januar 2007 in Landshut

Anrede!

Ich freue mich sehr, dass Sie meiner Einladung zur Auftaktveranstaltung „Gemüsewirtschaft“ im Rahmen unserer Cluster-Aktivitäten gefolgt sind und begrüße Sie hier in Landshut sehr herzlich.

Mein besonderer Gruß gilt

1. den Landtagskolleginnen, Frau Gertraud Goderbauer und Frau Ingeborg Pongratz, sowie den Landtagskollegen, Herrn Helmut Brunner,
2. dem BBV - Präsidenten von Niederbayern, Herrn Walter Heidl, sowie
3. dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der EDEKA Handelsgesellschaft Südbayern mbH, Herrn Hans Georg Maier sowie
4. den Vertretern der gesamten Gemüsewirtschaft - von der Saatguterzeugung bis hin zum fertig verarbeiteten Lebensmittel.

Mit der heutigen Veranstaltung wollen wir unter anderem mögliche Aktivitäten im Rahmen des Clusters „Ernährung“ diskutieren und festlegen.

Den Cluster „Ernährung“ haben wir in fünf Schwerpunktbereiche gegliedert:

1. Milchwirtschaft,
2. Fleischwirtschaft,
3. Bier, sonstige Getränke, Pflanzliche Erzeugnisse einschließlich Backwaren,
4. Wein sowie
5. Gemüsewirtschaft.

Heute wird insbesondere der Bereich „Gemüsewirtschaft“ im Mittelpunkt stehen. Die hochkarätig besetzte Gesprächsrunde zeigt mir eindrucksvoll die große Bereitschaft aller Beteiligten, im diesem Bereich etwas voranbringen zu wollen.

Ich hoffe auf eine angeregte Diskussion bei der heutigen Veranstaltung. Im Anschluss daran lade ich Sie ein zu einer „kleinen Stärkung“, um beim Genuss regionaler Spezialitäten unsere Gespräche noch weiter zu vertiefen - ganz im Sinne des Cluster-Gedankens!

Ich bin davon überzeugt, dass uns die heutige Diskussion unserem Ziel der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft einen wichtigen Schritt näher bringt.

Gemüsewirtschaft in Bayern

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Bayern genießt nicht nur als Milch-, Fleisch- oder Bierland einen ausgezeichneten Ruf. Bayern ist auch ein Gemüseland!

In den letzten zehn Jahren ist der Anbau von Freilandgemüse in Bayern um gut 25 % gestiegen. Gerade hier in Niederbayern hat dieser Produktionszweig eine besondere Bedeutung:

- Rd. 40 % der Freilandfläche im bayerischen Gemüsebau befindet sich in Niederbayern, dies entspricht rd. 5.200 ha.
- Insgesamt hat sich Niederbayern in den letzten Jahren zur wichtigsten Anbau- und Vermarktungsregion in Deutschland für Freilandgemüse entwickelt. U. a. gibt es hier die größten deutschen Anbaugebiete für Einlegegurken und Zwiebeln.
- Bei Gurken befindet sich rd. 46 % der Anbaufläche Deutschlands in Bayern, davon rd. 90 % in Niederbayern.
- Rund 20 % aller Speisezwiebeln werden in Bayern - mit Schwerpunkt in den „niederbayerischen Gäulagen“ - erzeugt und auf den Märkten Italiens und Südosteuropas vermarktet.
- Auch der Weißkrautbau in Bayern konzentriert sich mit einem Flächenanteil von 44 % in Niederbayern.
- Dieses vielfältige Sortiment wird ergänzt durch einen intensiven und leistungsfähigen Speisekartoffelanbau für die Frischvermarktung, die Herstellung von Pommes Frites und weiterer Convenience-Produkte.
- Inzwischen erzielt alleine die Gemüseverarbeitung in Niederbayern einen Umsatz von rd. 70 Mio. €. Die Branche leistet einen wichtigen Beschäftigungsbeitrag in den vor- und nachgelagerten Bereichen.
- Mit dem verstärkten Gemüseanbau liegen wir auch voll im Trend zur gesunden Ernährung: immer mehr Verbraucher achten regelmäßig auf „Fitmacher“ wie z. B. Gemüse im täglichen Speiseplan. Gemüse schmeckt nicht nur gut und ist kalorienarm, sondern liefert auch sehr viele Vitamine, Mineralstoffe oder Ballaststoffe.

Diese erfreulichen Tatsachen dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade dieser Wirtschaftszweig der bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft auch vor großen Herausforderungen steht:

- Eine erhebliche Belastung stellt nach wie vor der Mangel an Saisonarbeitskräften dar. Von verschiedenen Betrieben wird berichtet, dass aufgrund von Arbeitskräftemangel Ertragsausfälle zu verzeichnen waren, weil die Ernte nicht zeitgerecht erfolgen konnte.
Ich habe mich deshalb frühzeitig und mit Nachdruck auf allen Ebenen für die Lösung dieser Fragen eingesetzt. Leider hatten wir im vergangenen Jahr noch nicht den gewünschten Erfolg. Die Vernichtung von hochwertigem Feldgemüse wegen fehlender Arbeitskräfte, wie es heuer u. a. mit rd. 6.000 t Gurken geschehen ist, zeigt uns aber die dringende Notwendigkeit konkreter Verbesserungen!
- Die starke Konzentration des Lebensmitteleinzelhandels als Folge der Globalisierung der Märkte macht auch vor dem Bereich „Gemüse“ nicht Halt. Zudem unterliegen die Vermarktungsstrukturen einem ständigen Wandel und hartem Wettbewerbsdruck.
- Unsere heimische Erzeugung wird nur wahrgenommen, wenn ein marktgerechtes Angebot für den Lebensmitteleinzelhandel und die Gastronomie vorhanden ist.
- Genauso stehen Industriegemüseerzeuger mit der Konservenindustrie in einer Schicksalsgemeinschaft. Nur zusammen können Sie in einer gemeinsamen Wertschöpfungskette erfolgreich sein.
- Nachwachsende Rohstoffe konkurrieren um Flächen für die Nahrungsmittelerzeugung.

Diese Liste anstehender Herausforderungen ließe sich fortsetzen. Wir wollen hier im Rahmen unserer Cluster-Initiative „Ernährung“ möglichst viele Fragen diskutieren und nach konkreten Lösungen suchen.

Eines ist klar: Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und die Verbesserung der Marktorientierung unserer Gemüsewirtschaft in Bayern ist unser erklärtes Ziel. Und ich bin mir sicher: für den ersten Schritt sind wir hier in Niederbayern genau am richtigen Standort!

Allianz Bayern Innovativ

Mit der „Allianz Bayern Innovativ“ und der damit verbundenen clusterorientierten Wirtschaftspolitik der Bayerischen Staatsregierung steht uns eine hervorragende Plattform für gemeinsame Aktivitäten zur Verfügung.

Vorab kurz zu den Grundzügen der clusterorientierten Wirtschaftspolitik sowie zur Ausgestaltung des Clusters „Ernährung“.

Bayern setzt bewusst auf die Förderung und Stärkung wichtiger Kompetenzfelder. So wurden allein in den vergangenen zwölf Jahren rd. 3 Mrd. € für Wissenschaft und Forschung im Freistaat eingesetzt. Die „Allianz Bayern Innovativ“ ist die logische Fortsetzung dieser offensiven Innovations- und Modernisierungspolitik.

Die „Allianz Bayern Innovativ“ besteht aus zwei Säulen:

- Im Rahmen der Cluster-Offensive als 1. Säule werden in 19 Branchen und Kompetenzfeldern landesweite Netzwerkplattformen - sogenannte Cluster - aufgebaut. Für zwei davon - „Ernährung“ sowie „Forst und Holz“ - ist das Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten zuständig.
- Die 2. Säule bilden regionale Initiativen, die den branchen- und technologieorientierten Ansatz der 1. Säule ergänzen. Hier geht es vor allem darum, die in den Regionen bereits vorhandene Ideen und Entwicklungspotenziale zu aktivieren und zu vernetzen.

Vorteile von Clustern

Als drei wesentliche Vorteile von Clustern gelten:

1. Sie bringen Wissen, Kapital und Menschen zusammen und stärken damit nicht nur die Wertschöpfungsketten, sondern erhöhen auch die Produktivität der Unternehmen.
2. Die entstehenden engen horizontalen und vertikalen Beziehungen zwischen Unternehmen, Wissenschaft und Forschung tragen dazu bei, die Generierung und Verbreitung von Innovationen zu beschleunigen.
3. Die Cluster-Politik ergänzt wirkungsvoll unsere klassische Mittelstandspolitik. Dies gilt vor allem dort, wo mittelständische Unternehmen vielfach an finanzielle Grenzen stoßen oder personelle Engpässe aufweisen. Ziel ist ein zügiger Innovationstransfer in den Mittelstand. Denn auch für Mittelständler gilt: nur innovative Produkte hoher Qualität sichern langfristig die Wettbewerbsfähigkeit.

Es ist verständlich, dass es teilweise Bedenken wegen der Weitergabe von „Know-how“ gibt. Dennoch überwiegen die Vorteile der Zusammenarbeit im Cluster. Ziel muss dabei sein, sich gegenseitig offen zu informieren und neu erworbenes, zusätzliches Wissen unternehmensspezifisch, aber durchaus auch arbeitsteilig, umzusetzen.

Solche Prozesse kommen natürlich nicht von alleine in Gang. Dem Cluster-Management kommt hier eine entscheidende Bedeutung zu. Es freut mich deshalb besonders, dass ich den Ehrenpräsident des Verwaltungsrates der Nestlé AG, Herrn Dr. Helmut Maucher, als Cluster-Sprecher gewinnen konnte. Herr Dr. Maucher kann heute aus terminlichen Gründen leider nicht teilnehmen. Mit ihm haben wir an der Spitze des Clusters „Ernährung“ einen ausgewiesenen Fachmann mit exzellenten Kenntnissen der Branche sowie nationalem und internationalem Renommee. Ich bin davon überzeugt, dass er wesentliche Impulse zur erfolgreichen Entwicklung des Clusters „Ernährung“ einbringen wird.

Cluster Ernährung

Die Berücksichtigung des Clusters „Ernährung“ im Rahmen der Cluster-Offensive unterstreicht die hohe Bedeutung, die die Bayerische Staatsregierung gerade der Land- und Ernährungswirtschaft beimisst.

Sie zählt in Bayern zu den bedeutendsten Wirtschaftszweigen:

- Bezogen auf den Umsatz liegt sie mit rd. 33 Mrd. € nach dem Fahrzeug- und Maschinenbau an dritter Stelle der Branchen des verarbeitenden Gewerbes.
- Daneben ist sie mit rd. 500.000 Beschäftigten der wichtigste Arbeitgeber im Freistaat.
- Zählt man zur Land- und Ernährungswirtschaft auch noch die Forst- und Holzwirtschaft dazu, dann hängt jeder 9. Arbeitsplatz in Bayern direkt oder indirekt mit dem Agrarbereich zusammen!

Fest steht: Die Land- und Ernährungswirtschaft in Bayern braucht sich vor anderen Branchen nicht zu verstecken!

Eingangs habe ich erwähnt, dass wir den Cluster „Ernährung“ in fünf Bereiche gegliedert haben. Heute steht die „Gemüsewirtschaft“ im Mittelpunkt. An dieser Stelle möchte ich zwei Dinge ansprechen:

1. Selbstverständlich werden im Rahmen unserer Cluster-Aktivitäten keine Landesteile ausgeschlossen. Die Angebote des Cluster-Managements richten sich an Interessenten und Unternehmen aus ganz Bayern. Es bestehen zwar bestimmte regionale Schwerpunkte wie z. B. bei Gemüse in Niederbayern. Im Rahmen der Cluster-Initiative sollen aber ganz bewusst keine Insellösungen geschaffen werden.
2. Die Cluster-Initiative ist ein offener Prozess. Die momentan getroffene Einteilung der Cluster ist somit nicht als unabänderlich anzusehen. Dies gilt sowohl für die Gesamtzahl der bisher definierten 19 Cluster als auch für die einzelnen Teilbereiche im Cluster Ernährung. Auf aktuelle Entwicklungen muss reagiert werden können.

Auch im Bereich der Gemüsewirtschaft wurden Wünsche hinsichtlich einer Begriffserweiterung an mich herangetragen. Ich denke es ist richtig, den Bereich in „Obst-, Gemüse- und Kartoffelwirtschaft“ umzubenennen, die Segmente Kartoffeln und Obst jedoch bei zusätzlichen Terminen separat zu behandeln.

In diesem Zusammenhang ist es aus meiner Sicht auch erforderlich, die finanzielle Seite anzusprechen. Für die „Allianz Bayern Innovativ“ wurden insgesamt 50 Mio. € aus Privatisierungserlösen zur Verfügung gestellt. Hiervon werden knapp 40 Mio. € für die Cluster-Initiative verwendet. Die Mittel belaufen sich auf durchschnittlich 2 Mio. € je Cluster für die kommenden fünf Jahre.

Hier geht es jedoch nicht um eine Projektförderung, sondern vielmehr um das „Anschieben“ von Prozessen und Entwicklungen. Nach der Initialzündung sollen Cluster eigenständig weiterarbeiten. Nach zwei Jahren ist eine erste Evaluierung vorgesehen. In Abhängigkeit von deren Ergebnis sind Korrekturen der Mittelausstattung möglich - sowohl nach unten als auch nach oben.

Wir wollen nichts künstlich in die Welt setzen oder zwanghaft Strukturen etablieren. Entsprechende Cluster-Aktivitäten sollen dort initiiert und integriert werden, wo sie den größten Nutzen für die Beteiligten versprechen. Die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft hat mit ihren gewachsenen Strukturen und den vielfältigen Formen der Zusammenarbeit auf den unterschiedlichsten Ebenen dafür sehr gute Voraussetzungen.

Ansatzpunkte für Cluster-Aktivitäten

Meine sehr geehrten Damen und Herren, eingangs habe ich bereits zentrale Herausforderungen für die bayerische Gemüsewirtschaft skizziert. An folgenden Punkten wollen wir ansetzen:

Problematik Saisonarbeitskräfte

Das Thema „Saisonarbeitskräfte“ ist dabei zweifelsohne entscheidend für die weitere Entwicklung des Gemüseanbaus in Bayern. Die direkten Einflussmöglichkeiten sind aufgrund der Zuständigkeiten eingeschränkt, aber wenn alle Beteiligten gemeinsam an einem Strang ziehen, werden wir auch hier Fortschritte erreichen.

Vernetzung leistungsfähiger Betriebe

Durch die Vernetzung leistungsfähiger Betriebe im Gemüsebereich müssen wettbewerbsfähige Strukturen gefördert und mittelfristig geschaffen werden, die mit dem Lebensmitteleinzelhandel eine Systempartnerschaft aufbauen können. Unter Systempartnerschaft verstehe ich die gezielte Einbindung der Erzeugung in die Wertschöpfungskette bis zum Verbraucher.

Hierbei soll jeder stets das tun, was er am besten kann. Eine große Herausforderung, die gemeinsames Handeln und Zugeständnisse aller Beteiligten verlangt, sich aber langfristig sicherlich auszahlt. Hierzu gehört auch das verbesserte Zusammenwirken der ökologischen und der konventionellen Produktion oder die notwendige Ergänzung des bayerischen Gemüsesortiments um Unterglasprodukte. Bayerisches Gemüse sollte möglichst ganzjährig an unseren Regionaltheken angeboten werden. Daneben müssen unsere Sauerkonserven auf den Märkten weit über Bayern hinaus bekannt und präsent sein.

Mit der Gründung der Erzeugerorganisation GEO Bayern GmbH ist es jetzt gelungen, den Anbau und die Vermarktung von Einlegegurken und Verarbeitungsgemüse auf der Seite der Erzeuger zu bündeln. Hier nehmen Landwirte ihr Schicksal verantwortungsvoll selbst in die Hand. Mit einer Menge von rd. 80.000 t Verarbeitungsgemüse - von Einlegegurken über Weißkraut, Rote Rüben bis hin zu Sellerie - wird der Rohstoff für rd. 20% der bundesdeutschen Sauerkonservenerzeugung zusammengefasst. Aus meiner Sicht ist es wünschenswert, dass sich noch weitere Erzeuger an dieser neuen Organisation beteiligen.

Herr Franz Ammer als Geschäftsführer der Donaugemüse und Herr Eduard Eckl als Inhaber der Gäubodengemüse haben großen Anteil daran, dass die Vermarktung in die Hände der GEO Bayern GmbH gelegt wurde.

Nun gilt es diese Chance zu nutzen und dem Freilandgemüse in Bayern ein klares Profil zu geben. Anbau und Verarbeitung sind existenziell aufeinander angewiesen und voneinander abhängig. Das gemeinsame Ziel heißt: Sich in einem heiß umkämpften Markt behaupten zu können. Dazu sind hohes fachliches Know-how, Zuverlässigkeit, Bereitschaft zur Kooperation und gute natürliche Standortvoraussetzungen erforderlich.

Für die verantwortungsvolle Aufgabe als Mittler zwischen Anbau und Vermarktung wünsche ich Ihnen, Herr Johann Apfelbeck, eine glückliche Hand bei Ihrer schwierigen Aufgabe als Vorsitzender der GEO Bayern GmbH. Allen Beteiligten gilt meine große Anerkennung für diese weitsichtige Entscheidung und Initiative. So wird es möglich sein, dem Lebensmitteleinzelhandel eine kontinuierliche Belieferung zu gewährleisten und regionale Produkttheken aufzubauen.

Bayern zählt mit rd. 12 Mio. Einwohnern zu den großen nachfragestarken Verbrauchsregionen. Aber auch rund um die weiß-blauen Grenzen für den bayerischen Gemüsebau besteht ein großes Marktpotenzial. Die Versorgung der Verbraucher mit frischem Gemüse ist eine Marktchance vor unserer Haustür, die wir nicht so ohne weiteres anderen überlassen sollten! In diesem Zusammenhang können auch strategische Partnerschaften mit anderen Bundesländern, wie beispielsweise Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen oder Ländern wie Österreich sinnvoll sein.

Solche Überlegungen setzen ein detailliertes Bild über die bayerische Gemüsewirtschaft voraus. Dazu habe ich eine Studie initiiert, welche die Struktur der bayerischen Obst und Gemüseerzeugung nach regionalen Schwerpunkten, Produkten und Absatzwegen analysiert.

Federführend ist hier das Institut für Ernährungswirtschaft und Markt (IEM) der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) zuständig. Auch das Cluster-Management „Ernährung“, die einzelnen Gartenbauzentren in Bayern und die Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau sind eingebunden. Ergebnisse mit wesentlichen Handlungsempfehlungen werden Mitte des Jahres vorliegen.

Qualitäts- und Herkunftssicherung

Die Qualitäts- und Herkunftssicherung gewinnt auch bei Obst und Gemüse zunehmende Bedeutung. Die Einhaltung von Standards, z. B. EurepGAP oder QS, werden immer mehr zu Standardforderungen des Handels. Zusätzlich spielen Herkunftsangaben für den Einkauf eine immer größere Rolle. Gerade bei Obst und Gemüse sind die Vorteile regionaler Ware, wie kurze Wege oder Frische, häufig kaufentscheidend.

In diesem Bereich verfügen wir mit „Geprüfte Qualität Bayern“ bereits über ein Basis - Qualitätssicherungssystem mit nachvollziehbarer Herkunft. Zudem stellt es ein Instrument zur Vermeidung von Mehrfach-Audits dar und verringert somit den Aufwand für den Erzeuger.

Diese hervorragenden Ansätze verfolgt beispielsweise auch die Firma Specht bei Gurken. Ich begrüße auch, dass EDEKA seit dem letzten Jahr Spargel aus dem Programm „Geprüfte Qualität Bayern“ anbietet und hier noch weitere Produkte folgen werden.

Für Gurken unterstützen wir die Eintragung als geschützte Herkunftsbezeichnung. Die „Bayerische Gurke“ muss zum unverwechselbaren Markenzeichen werden! Mit solchen Herkunftsbezeichnungen haben wir ein gutes Instrument, Standards zu definieren und Produkte bayerischer Herkunft erfolgreich im Markt zu positionieren. Ich werde mich persönlich dafür einsetzen, um das langwierige Verfahren einer Stellungnahme durch das Deutsche Patent- und Markenamt zu beschleunigen.

Nutzung von Restwärme aus Biogasanlagen

Positiv für den Standort Bayern ist in meinen Augen sicherlich auch das große Engagement im Bereich der energetischen Nutzung von Biomasse. Es besteht allerdings noch großes Potenzial bei der Nutzung der Restwärme aus Biogasanlagen und Heizkraftwerken, z. B. für die Beheizung von Gewächshäusern.

Diese Nutzung und damit verbundene Erweiterung des Verkaufssortiments niederbayerischer Gemüsebaubetriebe ist eine sinnvolle Zukunftsoption. Sie kombiniert die energetische Verwertung nachwachsender Rohstoffe mit der Nahrungsmittelherstellung und kann dem bayerischen Gemüse neue Märkte erschließen. Allein in den Landkreisen Dingolfing/Landau und Deggendorf gibt es derzeit rd. 30 Biogasanlagen. Eine noch größere Anzahl von Anlagen ist geplant. Hier sind Gesprächsbereitschaft, Kreativität, aber vor allem Menschen als Unternehmer gefordert, diese Chancen zu erkennen und zu nutzen.

Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Wissenschaft

Bei unseren Cluster-Aktivitäten kommt auch der Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Wissenschaft eine große Bedeutung zu. Hier muss es darum gehen, neben der Grundlagenforschung vor allem die angewandte Forschung zu stärken und den Wissenstransfer in die Praxis zu beschleunigen. Hier messe ich dem Standort Weihenstephan mit allen dort konzentrierten Einrichtungen einschließlich ihrer Außenstellen eine sehr hohe Bedeutung zu.

Schluss

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
wir müssen gemeinsam alles daran setzen, mit unseren Cluster-Aktivitäten bestehende Kompetenzen in Bayern zu sichern und weiter auszubauen. Dann wird sich das enge Netzwerk aus verarbeitendem Gewerbe, Ernährungshandwerk und Handel sowie Wissenschaft und Forschungseinrichtungen sicherlich auch auszahlen.

Ich bin davon überzeugt, dass eine intensive, aktive und konstruktive Zusammenarbeit im Rahmen des Clusters „Ernährung“ einen wichtigen Beitrag dazu leisten wird, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft weiter zu stärken.

An dieser Stelle bitte ich Sie noch einmal ausdrücklich um Ihre Zusammenarbeit und Ihre aktive Beteiligung, unabhängig von geographischen Grenzen und Regionen.

Ich freue mich jetzt nicht nur auf eine intensive und konstruktive Diskussion, sondern besonders auch auf Ihre Beiträge. Ich bin gespannt, wie Erzeuger, Verarbeiter und der Handel ihre jeweilige Rolle im Cluster „Ernährung“ sehen!